

parieren, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Schupo-Fremden sind in ihre Kasernen zurückgeführt und ohne Widerstand entwaffnet worden.

Nach Mitteilungen aus verschiedenen Quellen scheint es klar zu werden, daß der Regierungspräsident Dr. Grüner von Barmen aus, also vom unbesetzten Deutschland, den Befehl erteilt hat, um jeden Preis die Kundgebung zum Scheitern zu bringen. Der deutsche Stellvertreter des Oberbürgermeisters war zum Oberkommandierenden des Brückenkopfes gekommen, um ihm Mitteilung von diesem Befehl des Dr. Grüner zu machen; der General hatte ihm geantwortet, daß Grüner ausgewichen und abgesetzt sei und darum keinerlei Befehle mehr in Düsseldorf zu geben habe.

Die Haltung der Rheinländer war sehr korrekt. Unter ihnen befanden sich Frauen und Kinder, was klar ihre friedlichen Absichten bezeugte. Das Einschreiten der Polizei war unangebracht vorher überlegt, wie dies aus ihrem fast unmittelbaren auf den Plan treten hervorgeht. Die über die Rolle des ehemaligen Regierungspräsidenten eingelegten Erkundigungen bestätigten diese Ansicht.

Bis jetzt beziffert sich die Zahl der Verluste auf: 2 Franzosen verwundet, davon ist der eine ein Soldat, der andere Zivilist; 7 deutsche Zivilisten getötet, 71 schwer verwundet, mehrere hundert leicht verletzt; 2 Schupo getötet, 7 verwundet; 1 blauer Polizist getötet.

Als Sanktion wurden der Stellvertretende Regierungspräsident und 13 Offiziere der Schupo am 30. September festgenommen. Drei höhere Polizeibeamte wurden am 1. Oktober ebenfalls verhaftet, 300 grüne Polizisten wurden verhaftet und in ihren Kasernen interniert, wo sie entwaffnet wurden. Sie mußten von unseren Truppen gegen die Wut der Menge geschützt werden. In der ganzen Stadt ist der Verkehr in der Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten worden.

Die deutschen Zeitungen haben behauptet, die Besatzungstruppen hätten die Separatisten bewaffnet. Diese Behauptung ist durchaus falsch. Im ganzen, der Militärbehörde unterstehenden Gebiet sind immer die strengsten Maßnahmen ergriffen worden, um der Bevölkerung ohne Unterchied der Parteien alle Waffen abzunehmen. Die Besatzungsbehörden haben den deutschen Behörden mitgeteilt, daß die Schupo von Düsseldorf mit dem 1. Oktober aufgelöst werden mußte. Die Stadtwahlverwaltung ist aufgefordert worden, in kürzester Frist die Stärke der blauen Stadtpolizei zu ergänzen.

Cercle de Wiesbaden-Ville. Le Délégué de la H. C. I. T. R.

Stresemann über die Wiederherstellung Deutschlands

London, 18. Okt. Dr. Stresemann erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Berichterstatter der „Daily News“, die deutsche Regierung strebe mit allen Mitteln, die in ihrer Macht liegen, danach, der finanziellen und politischen Schwierigkeiten im Innern Herr zu werden. Dies könne ihr jedoch nur gelingen, wenn sie eine Periode der Ruhe in bezug auf die auswärtige Politik erhalte. Die Wiederherstellung Deutschlands sei ein europäisches Problem, das das größte Interesse für England haben müsse. Nach der Ruhrkatastrophe würde ein Zusammenbruch Deutschlands die ernstesten wirtschaftlichen, sozialen und moralischen Folgen nach sich ziehen. Der Zusammenbruch der deutschen Einheit könne so gewichtige Rückwirkungen auf England haben, daß es sich um eine Frage des größten Interesses für die öffentliche Meinung Englands handle, die die Stellungnahme Englands beeinflussen müsse. Über den Völkerbund erklärte Stresemann, die deutsche Regierung verfolge seine Wirksamkeit mit großem Interesse und hoffe, daß er ein nützliches Mittel zur Förderung des internationalen Einverständnisses sein werde. Es sehe jedoch für den Augenblick keineswegs so aus, als ob die Ära des Völkerbundes die Herrschaft des Rechtes und der Gerechtigkeit angekündigt habe. Deutschland sei vom Völkerbund bereits schwer enttäuscht worden.

Der Berichterstatter hebt hervor, daß Stresemanns Ansicht zweifellos von der großen Mehrheit gemäßigter Deutscher geteilt werde. Zum Schluß erklärte der Reichskanzler, daß die deutsche Regierung daran sei, eine neue Note an die Reparationskommission zu senden. Er habe es jedoch abgelehnt, ihm den Inhalt zu erläutern.

Gustav Frenssen.

(Zu seinem 60. Geburtstag — 19. Oktober 1863.)

Von Prof. Dr. Ernst Friedrichs.

Frenssen ist einer der Gehaltvollsten in unserer ersten Romandichtung, einer, der nicht bloß unterhalten will, sondern ein schönes, großes Ziel im Auge hat: die Liebe zur Heimat, die Liebe zu deutschem Wesen, zu deutscher Stammesart zu wecken. Natürlich kann er das am besten auf dem Boden, auf dem er emporgewachsen ist und den er daher am besten kennt, dem Dithmarschen. (Seine Geburtsstätte ist das holländische Dorf Bartl.)

Dieser Zug tritt schon in den ersten Werken „Der Sandgräfin“, „Der drei Getreuen“ hervor. Ein Erfolg stellte sich jedoch erst bei seinem „Jörn Uhl“ (1901) ein, und zwar ein so durchschlagender, daß dieser Roman geradezu ein literarischer Ereignis wurde, daß Frenssen damit in die Reihe unserer besten Heimatsdichter Frik Reuter, Theodor Storm, Gottfried Keller, Wilhelm Raabe einrückte. Dem Dithmarschen Boden mit seiner weiten Heide, seiner sandigen Ebene am Meeressufer, dem Dithmarschen Bauern gilt seine Liebe, dem Bauer, der hart und schwer arbeitet, aber dabei immer arbeitsfreudig ist und stetig nach Licht und Offenbarung ringt, dem düsteren nach dem Land des ewigen Friedens, nach dem Heiligen Land. Wenn der Roman dabei ein bißchen viel Reflexion, ein bißchen viel Belehrung zeigt, so kommt das auf die Rechnung des Varrers, der Frenssen ja damals noch war.

Aus diesem Boden wächst auch sein zweites, gleichfalls außerordentlich erfolgreiches Werk „Hilgenlei“ (1905) hervor, sein, des Barres religiöser Selbstmordroman mit dem modernen Christus, dem Bauern Kai Jans. Der Dichter ist darum viel angefeindet worden; das haben ihm jedoch selbst die Gegner gestanden, daß Menschen wie Landtschaft kräftigsten, warmsten Lebensatem ausströmen.

Die Landschaft liegt Frenssen besonders auf; man wird nicht leicht die Brandheide in „Jörn Uhl“, den Sonnenanfang in „Hilgenlei“ und aus den späteren Werken die holländische Wüste in „Peter Moors Fahrt nach Südwest“ (1907), den Schiffbruch im „Untergang der Anna Südmann“ (1911), die Stageratschlacht aus dem in unklarer furchtbaren Krieg hineintrübenden Roman „Die Brüder“ (1918) vergehen. Was uns sonst noch an seinen Romanen ansieht — nur noch wenige, denn Frenssen ist und kann kein Vielschreiber sein, dazu führen seine Gedanken zu tief, — das ist die beredte und doch einfache, schlichte Sprache, der stille Humor, vor allem aber die große, warme Menschenliebe, die ihre hellsten Strahlen überall durchblicken läßt.

Beschärfung der politischen Lage.

as, Berlin, 19. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Die politische Lage hat erneut eine Verschärfung erfahren. Auch die amtliche Mitteilung über die Unterredung des deutschen Geschäftsträgers in Paris mit Poincaré bestätigt, daß der französische Ministerpräsident nach wie vor jede Zusammenarbeit mit der Reichsregierung zur Wiederinbetriebnahme des Ruhrgebietes ablehnt. Bei der Beurteilung dieser Lage darf man nicht übersehen, daß mit dem 20. Oktober die Zahlung von Reichsunterstützungen für die Bevölkerung im Ruhrgebiet eingestellt wird. Die geradezu

Katastrophale Lage der Reichsfinanzen

läßt einen anderen Weg nicht offen. Gerade an dem Tag, an dem der deutsche Geschäftsträger mit Poincaré verhandelt, fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, die sich mit radikalen Sparmaßnahmen, insbesondere mit der Verminderung des Beamtenheeres beschäftigte. Auch sonst wird die Regierung alle Ausgaben so einschränken, daß von Reichs wegen

nur noch die allerdringendsten Lebensbedürfnisse des Volkes bestritten

werden. Dann ist es aber auf der anderen Seite auch unmöglich, daß das Reich die Kosten für Reparationsleistungen trägt. Hört nun die Kredithilfe für das Ruhrgebiet auf, so hört damit auch die Lohnzahlung auf. Dann stehen die 550 000 Bergarbeiter des Ruhrgebietes, ihre Familienangehörigen und die Millionen von Arbeitern, deren Beschäftigung an den Betrieb der Kohlenzechen geknüpft ist, ratlos vor der Frage, wie sie ihren Unterhalt bestreiten sollen. Sie sind bereit, zu arbeiten. Wer aber soll den Lohn zahlen, wenn es der Industrie unmöglich ist, zu arbeiten? Wie man aus der heutigen Situation herauskommen soll, ist noch vollkommen unklar, da Frankreich jede Verhandlung mit der Reichsregierung ablehnt!

Die deutsche Demarche in Paris.

Berlin, 18. Okt. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat bei seiner eintägigen Unterhaltung mit dem französischen Ministerpräsidenten im Anschluß an die früheren Besprechungen noch einmal eingehend die Auffassung der Reichsregierung über die Regelung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten und über die weitere Behandlung der allgemeinen Reparationsfrage dargelegt. Da der französische Ministerpräsident die bei der früheren Besprechung deutscherseits vorgeschlagenen Verhandlungen mit der Begründung abgelehnt hat, daß er

die Aufgabe des passiven Widerstandes

und ihre Modalitäten nicht mit der deutschen Regierung erörtern könne, hat der Geschäftsträger darauf hingewiesen, daß die deutsche Absicht nicht dahin gehe, über die Aufgabe des Widerstandes, die eine vollständige Aufgabe sei, sondern darüber zu verhandeln, wie nach der Aufgabe des Widerstandes

die Wiederinbetriebnahme der Arbeit und der Produktion im besetzten Gebiet am zweckmäßigsten und schnellsten bewerkstelligt werden könne, und wie insbesondere die Wiederherstellung von Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich und Belgien in der gegenwärtigen Situation ermöglicht werden könne. Wenn der französische Ministerpräsident bei der ersten Besprechung die Wiederaufnahme der Arbeit als eine allein von den lokalen Organen zu erledigende Aufgabe bezeichnet habe, so sei die Reichsregierung bereit, auch solche lokale Verhandlungen zu fördern.

Der Geschäftsträger hat dem französischen Ministerpräsidenten in diesem Zusammenhang die Beschlüsse der Konferenz gebracht, die die Regierungen des Reiches und der Länder den Beamten, insbesondere den Eisenbahnern im besetzten Gebiet, erteilt haben. Ebenso hat er ihm die Richtlinien für die Industriellen bekanntgegeben. Der Geschäftsträger hat aber mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die bisherige Methode der Verhandlungen

zu einer völligen Verfestigung, Rastlosigkeit und Unfähigkeit im besetzten Gebiet

geführt habe, und daß daher die von Deutschland gewünschten einheitlichen Verhandlungen eine tatsächliche Notwendigkeit seien. Auf anderen Wegen werde sich das von Frankreich angelegte Ziel, nämlich die Wiederherstellung des Zustandes vor dem 11. Januar 1923, nicht erreichen

Der Dichter, noch mehr der Mensch, tritt uns besonders nahe in seinen „Grübelien, Erlebnissen und Bekenntnissen“ (1920). Es ist keine Selbstbiographie, sondern Selbstbeichte, die, wie bei Rousseau, die äußeren Ereignisse nur zum äußeren Rahmen für das innere Leben benutzt. Süßliche Gedanken, offen, warm, natürlich, ohne Verhöhnung, wahr und klar. Viel Tief- und Feinsinniges über die Religion, mit der er, der Dichter, sich auseinandersetzt und woraus wir dann erfahren, weswegen er in das Gefüge der Kirche nicht paßt. Der Mensch als Suchender, Ringender spricht zu uns, der sich dagegen verwahrt, daß er etwas Gemeines, Schmutziges in seinen Büchern bringen könnte, der uns Ehrfurcht vor dem Ewigen, Mut zu allem Guten und Wahren predigt.

Musiker-Anekdoten.

Die nachfolgenden Anekdoten entnehmen wir der im Verlag J. Engelhorn Nachfolger, Stuttgart, erschienenen Sammlung „Musiker-Anekdoten“, herausgegeben von Hans Holler.

Als einmal ein Hofmarschall den Kaiser Joseph auf das laute und freie Benehmen Mozarts an der Tafel einigen Generalen gegenüber aufmerksam machte, antwortete der Kaiser: „Lassen Sie mit dem Mozart in Ruhe!“ Einen General kann ich alle Tage machen, einen Mozart aber nicht!

Bei der musikalischen Soiree an einem kleinen Hof, in der Clara Schumann einige Kompositionen ihres Mannes vortrug, wandte sich Schumann an den anwesenden, damals im Zenit seines Ruhms stehenden Robert Schumann leutlich mit der Frage: „Sind Sie auch musikalisch?“

Johannes Brahms und Bernhard Scholz waren Jugendfreunde, und die Freundschaft dauerte auch dann noch, als Scholz an Berühmtheit hinter Brahms zurückblieb. Einmal legte ihm Scholz ein Trio vor, das er soeben komponiert hatte, und wünschte ihm Urteil zu hören. Brahms sah die Partitur aufmerksam durch und machte ein paarmal, am Schluß nahm er das letzte Blatt zwischen Daumen und Zeigefinger, rief es ein wenig und fragte dann: „Sag einmal, Bernhard, wo hast du dies vorzügliche Notenpapier her?“ — Scholz hatte auch Schillers „Lieb von der Glocke“ vertont; bei der Erstausführung war Brahms anwesend, und als sie nachher beisammen waren, fragte Scholz, wie ihm die Komposition gefallen habe. Brahms begann sich eine Weile, dann sagte er: „Ein unverwundliches Gesicht!“

lassen. Als wichtigsten Punkt der von Regierung zu Regierung zu verhandelnden Fragen hat der Geschäftsträger die Frage der Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich und Belgien

hingestellt. Er hat dem französischen Ministerpräsidenten im einzelnen dargelegt, daß Deutschland gegenwärtig schlechterdings außerstande sei, diese Finanzierung seinerseits vorzunehmen, und hat im Zusammenhang damit auf die außerordentlich gefährlichen Folgen hingewiesen, die sich ergeben würden, wenn die Kohlenzechen die Arbeit zwar wieder aufnehmen, aber schon nach wenigen Tagen infolge Mangels an Zahlungsmitteln wieder aufgeben müßten. Nachdem die Unterstützungszahlungen des Reiches eingestellt worden seien, würden sich die Verhältnisse im Ruhrgebiet binnen kürzester Zeit dahin ausprägen, daß 550 000 Bergarbeiter mit ihren Familienangehörigen ohne irgendwelche Substitutionsmittel

dem Verhungern gegenüberstünden

und daß danach Millionen Arbeiter und Anestellte anderer Industrien kämen, deren Beschäftigung vollständig von dem regulären Betrieb der Kohlenzechen abhängt. Die deutsche Regierung lege diese zwangsläufige Entwicklung klar vor Augen. Siehe ihr aber, wenn Frankreich eine Verständigung ablehne, machtlos gegenüber. Im Anschluß hieran hat der Geschäftsträger auch die Gründe dargelegt, welche die Reichsregierung veranlaßt haben, die Kohlensteuer aufzuheben. Was die weitere Behandlung der allgemeinen Reparationsfrage

anlangt, so hat der Geschäftsträger zum Ausdruck gebracht, daß auch nach Ansicht der deutschen Regierung Verhandlungen hierüber mit allen beteiligten Mächten stattfinden müßten. Die Reichsregierung halte es für ratsam und glaube auch den vielfach von Poincaré geäußerten Ansichten zu entsprechen, wenn sie sich zur Klärung des gegenwärtigen Standes der Reparationsfrage alsbald mit der Reparationskommission in Verbindung setze.

Der französische Ministerpräsident hat in seiner Antwort die Aufnahme von Regierungsverhandlungen über die Aufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet kategorisch abgelehnt. Er hat erklärt, daß ihm die von der Reichsregierung und den Länderregierungen den Beamten und Industriellen des besetzten Gebietes erteilten Weisungen gleichgültig seien und daß es für ihn nur auf die Tatsachen ankomme, die allein für ihn ausschlaggebend seien: die reiflose Wiederherstellung des tatsächlichen Zustandes vor dem 11. Januar 1923. Die deutschen Erklärungen über die Möglichkeit der Finanzierung der Sachlieferungen könne er nicht anerkennen. Er müsse sie im Gegenteil als

ein Element des Widerstandes

bezeichnen. Auf welche Weise die deutsche Regierung die Sachlieferungen fertig brächte, sei ihm ebenfalls völlig gleichgültig. Die Erörterung etwaiger deutscher Vorschläge durch die Reparationskommission werde er so lange nicht zulassen, als nicht der deutsche Widerstand nach französischer Auffassung ruhig aufgegeben worden sei.

Paris, 18. Okt. Der „Matin“ gibt über den Verlauf der gestern durch den deutschen Geschäftsträger bei Poincaré durchgeführten Demarche folgende Schilderung: Der deutsche Geschäftsträger hatte den Auftrag seiner Regierung, die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf gewisse Punkte zu lenken. Zuerst hatte er ihm bekräftigt, daß die Eisenbahner der besetzten Gebiete den formellen Befehl ihrer Verwaltungen erhalten haben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Poincaré habe sich gewundert, daß gewisse Eisenbahner, namentlich denen der Pfalz, für drei Monate der Lohn vorausbezahlt worden sei. Wie es scheint, sei das ein Irrtum gewesen; denn die Eisenbahner der Rheinlande hätten nur für einen Monat Lohn erhalten, was übrigens bei den deutschen Beamten Gewohnheit sei. Darauf lehnte der Geschäftsträger ab, daß in den ihrer Autorität unterworfenen Gebieten die deutsche Regierung gezwungen sei, auf die Einziehung der Kohlensteuer zu verzichten und daß auch die Ausfuhrsteuern aufgehoben werden müßten, um den Industriellen die Mittel zu geben, den Herstellungspreis auf das Goldmarkniveau, das überschritten worden sei, zurückzuführen. Poincaré habe auch erklärt, daß der Reichskanzler wegen der Finanzlage Deutschlands es für unmöglich halte, den Industriellen ihre Sachlieferungen auszuschießen. Hierüber habe Poincaré sich sehr gewundert. Es handelt sich hier nicht um die Ausfuhr von Kapitalen nach dem Ausland, sondern um eine inländische Zahlung. Die Papiermark, so niedrig sie auch sei, sei das Geld, mit dem die Beamten des Reiches sich begnügen müßten.

Der Standpunkt der Reichsregierung.

Berlin, 19. Okt. Den Blättern zufolge wird sich das Reichskabinett heute eingehend mit der Antwort Poincarés beschäftigen. Die Blätter betonen, daß jetzt schon gesagt werden könne, daß der Standpunkt der Regierung der gleiche sein werde wie er in den Instruktionen an den deutschen Geschäftsträger in Paris zum Ausdruck gekommen sei.

Bei einer Chorprobe rief Bülow den unauffällig schwächenden Sängern zu: „Meine Damen, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß das Kapitol bereits gerettet ist.“

Der eifrige Hans von Bülow prallte auf einer Hotel-treppe mit einem ihm entgegenkommenden Herrn zusammen. „Gut“, rief er in dieser Wut an, Bülow zieht den Hut, verneigt sich höflich und sagt verbindlich: „Sehr erfreut. Ich heiße Bülow.“

Bei einer Probe zur „Salome“ geriet Richard Strauß wegen eines Tempos in lebhaftestem Meinungsstreit mit dem Dirigenten, wobei er zum Schluß ausrief: „Dabei ich die Oper komponiert oder Sie?“ — „Gott sei Dank, Sie“, erwiderte der Kapellmeister.

Aus Kunst und Leben.

* **Malt kleinere Bilder!** Wenn man in diesem Sommer durch eine der großen Kunstausstellungen gegangen ist, in denen die „Kleinsten“ an den Wänden der Hauptgalerie hingen, so wird man sich gewundert haben, wo solche Gemälde in unserer heutigen Zeit noch Unterkunft finden sollen. Es gibt ja nur eine geringe Anzahl von Betrachtern, die in unserer Zeit der Wohnraumnot noch weite Wände für Bilder zur Verfügung haben. Die meisten Kunstfreunde sind heute auf engen Raum, auf kleine Zimmer beschränkt, und auch die moderne Baukunst bevorzugt kleinere Verhältnisse in der Gestaltung der Zimmer, hat die Brunfäule und langen Galerien der Vorkriegszeit aufgegeben. Selbst wenn jemand heute noch in der Lage ist, sich ein Bild zu kaufen, und als „Freude für immer“ in seinen vier Wänden aufzuhängen, so muß er davor Abstand nehmen, ein großes Werk zu erwerben, das er einfach nicht unterbringen kann. Der Exzeptionismus mit seinem Streben nach monumentalen Wirkungen hat gegen diesen praktischen Grundbesatz besonders gefährlich, und viele Werke dieses Stils sind für Räume berechnet, die es außerhalb der öffentlichen Sammlungen einfach nicht gibt. Aber auch im allgemeinen zeigen die Künstler ihren sprichwörtlichen Mangel an praktischen Sinn, indem sie immer noch die großen Gemälde malen, die man in früheren Zeiten einer wirtschaftlichen Blüte und eines allgemeinen Ganges zur Pracht wohl brauchen konnte. Heutzutage ist eine völlige „Umstellung“ der Formate notwendig, und zwar nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Ländern. Ein englischer Kunstkritiker wendet sich daher an die Maler mit dem Ruf: „Malt kleinere Bilder!“ Er geht davon aus, daß bei der letzten Ausstellung der englischen Akademie fast gar nichts

1997

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Reiseleute gesucht.
Geldreich.
Pulsenstraße 46.

Pflegekraft (Kranken-).
welche schneidert, gesucht.
Off. u. D. 522 Tagbl.-Bl.
Hauspersonal

Als allein. alter Herr
suche ich zum bald. Eintritt
eine Haushälterin, nicht
über 50 J. alt, die auf
kochen u. baden kann und
alle Hausarbeit befreit.
Voraufl. m. Zeugn. Sonntags.
21. Okt. nachm. 4-6.
D. Gosmann.
Kaiser-Friedr.-Allee 52, 1.

Tüchtiges zuverlässiges
Alleinmädchen
sofort gesucht. Wilmshaus-
straße 15.

Zuverl. tücht. Mädchen
bei gutem Lohn u. Ver-
pflegung gesucht. Kessels-
Gasse 2.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen
findet angenehme St.
in einer Villa, bei
aut. Verpflegung u.
geh. Lohn. Näh.
Friedrichstraße 6, 2.

Braves, ganz zuverläss.
Mädchen
gegen guten Lohn u. Be-
handl. sofort gesucht. Berth-
mannstraße 7, Wirtschaft.

Ordentl. kluge Mädchen
in H. Haushalt bei guter
Behandlung (Schule frei)
für auswärt. gesucht.
Groß. Kienring 7, B.

Saub. Mädchen
tagsüber gesucht. Kessels-
Gasse 2.

Zuverlässiges Mädchen
oder Frau tagsüber ge-
sucht. Bahnhofstraße 6, 2 rechts.

Braves junges Mädchen
von 9-4 Uhr in kleinen
Haushalt gesucht. Wilmshaus-
straße 15, Part. 1.

Stundenfrau
besser als Tagesfrau (ev.
einf. Kleintierhalterin) zu
3 Ermpfehlungen gesucht.
Franz Dr. Grah.
Wollstraße 30, 2. Stod.

**Saubere zuverlässige
Putzfrau**
für täglich 2 Stunden
norm. gel. Rüdesheimer-
Straße 28, 1.

Saub. ehrl. Putzfrau
für Bureau sofort gesucht.
Sich melden. Kessels-
Gasse 15, 1 oder 2.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lebensmittelgeschäft
suche zum baldigen Eintritt
erf. Kraft als

**Devisenhändler
u. Arbitrageur.**

Es wollen sich nur solche Herren bewerben, die in
derartigen Stellung bereits mit Erfolg tätig gewesen
sind. Hohes Einkommen auf wertbeständiger Basis.
Offert. u. A. 521 an den Tagbl.-Verlag. F302b

Großbankfiliale in Wiesbaden

sucht **tüchtige Beamte**
für alle Abteilungen. Bewerbungs-
schreiben mit lückenlosem Lebens-
lauf zu richten unter **A. 530** an
Annoncen-Expedition **D. Frenz**,
G. m. b. H., Mainz. F11

Chausseur

für Personenvagen gesucht, welcher gleichzeitig
die Arbeiten eines Büro- und Kassenboten zu
befolgen hat, Adelsheidestraße 49, Part.

Vermietungen

Möblierte Wohnungen.

Möbl. Wohnungen, 3im.
Mantel, Pulsenstr. 16

Möbl. Zimmer, Mani. 1c.

Gut möbliertes Zimmer,
3 Betten, auf Wochen
zu vermieten. Rhein-
straße 91, 2.

Leere 3im., Mani. usw.

Leere Mani. zu v. Preis.
Off. u. D. 524 Tagbl.-Bl.

Fremdenheime

Adelsheide, 6. 1. m. 3. 2 B.
Mani. 2 B. volle Peni.
Schön möbliertes Zimmer
mit Frühstück u. Zentral-
heizung, gegenüb. Kur-
haus, zu verm. Sonnen-
bergerstraße 24.

Mietgefühle

Mieter sendet Mantel,
Pulsenstraße 16.

Junges Ausländer,
hier in Stellung, sucht
möbl. Zimmer
in guter Familie. Nähe
Dankheimer Straße. Off.
unter H. 516 an den
Tagbl.-Verlag.

23jähr. Mädchen
sucht Stellung bei Fran-
zosen. Sehr gute Zeugn-
nisse vorhanden. Offerten
u. D. 524 Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
welches nähen kann und
schon in einem Haushalt
tätig war, sucht tagsüber
Stelle. Offerten unter
H. 523 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

**Junges
Bankbeamter**

(unverheiratet) in erster
Krankenkasse Privatbank
tätig, wünscht sich zum
1. Januar für guten
Posten zu verändern. Off.
u. D. 523 Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige
Stenotypistin**

perfekt in französischer Sprache
(Wort und Schrift) zum
sofortigen **Eintritt** gesucht.

Lebensmittel-Engros-Geschäft

L. Lecucq

Oranienstrasse 17.

Vorzustellen Schwalbacher Str. 12

**Zuverlässige
Tagblatt-Trägerinnen**

gesucht. Meldungen im
Tagblatt-Kontor
Schalterhalle rechts.

Großbankfiliale in Wiesbaden

sucht **tüchtige Beamte**
für alle Abteilungen. Bewerbungs-
schreiben mit lückenlosem Lebens-
lauf zu richten unter **A. 530** an
Annoncen-Expedition **D. Frenz**,
G. m. b. H., Mainz. F11

Chausseur

für Personenvagen gesucht, welcher gleichzeitig
die Arbeiten eines Büro- und Kassenboten zu
befolgen hat, Adelsheidestraße 49, Part.

Vermietungen

Möblierte Wohnungen.

Möbl. Wohnungen, 3im.
Mantel, Pulsenstr. 16

Möbl. Zimmer, Mani. 1c.

Gut möbliertes Zimmer,
3 Betten, auf Wochen
zu vermieten. Rhein-
straße 91, 2.

Leere 3im., Mani. usw.

Leere Mani. zu v. Preis.
Off. u. D. 524 Tagbl.-Bl.

Fremdenheime

Adelsheide, 6. 1. m. 3. 2 B.
Mani. 2 B. volle Peni.
Schön möbliertes Zimmer
mit Frühstück u. Zentral-
heizung, gegenüb. Kur-
haus, zu verm. Sonnen-
bergerstraße 24.

Mietgefühle

Mieter sendet Mantel,
Pulsenstraße 16.

Junges Ausländer,
hier in Stellung, sucht
möbl. Zimmer
in guter Familie. Nähe
Dankheimer Straße. Off.
unter H. 516 an den
Tagbl.-Verlag.

23jähr. Mädchen
sucht Stellung bei Fran-
zosen. Sehr gute Zeugn-
nisse vorhanden. Offerten
u. D. 524 Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
welches nähen kann und
schon in einem Haushalt
tätig war, sucht tagsüber
Stelle. Offerten unter
H. 523 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Kaufmann

sucht im Bankfach, sucht
Stellung als Geschäftsführer,
Sachvertr. oder dgl. Position.
Büro kann zur Verfügung
gestellt werden. Offerten
u. A. 525 Tagbl.-Verlag.

Suche für meinen Sohn,
18 Jahre alt, welcher die
Handelslehre besucht, pass.
Stellung. Offerten unter
H. 524 an den Tagbl.-Bl.

**Tüchtige
Stenotypistin**

perfekt in französischer Sprache
(Wort und Schrift) zum
sofortigen **Eintritt** gesucht.

Lebensmittel-Engros-Geschäft

L. Lecucq

Oranienstrasse 17.

Vorzustellen Schwalbacher Str. 12

**Zuverlässige
Tagblatt-Trägerinnen**

gesucht. Meldungen im
Tagblatt-Kontor
Schalterhalle rechts.

Großbankfiliale in Wiesbaden

sucht **tüchtige Beamte**
für alle Abteilungen. Bewerbungs-
schreiben mit lückenlosem Lebens-
lauf zu richten unter **A. 530** an
Annoncen-Expedition **D. Frenz**,
G. m. b. H., Mainz. F11

Chausseur

für Personenvagen gesucht, welcher gleichzeitig
die Arbeiten eines Büro- und Kassenboten zu
befolgen hat, Adelsheidestraße 49, Part.

Vermietungen

Möblierte Wohnungen.

Möbl. Wohnungen, 3im.
Mantel, Pulsenstr. 16

Möbl. Zimmer, Mani. 1c.

Gut möbliertes Zimmer,
3 Betten, auf Wochen
zu vermieten. Rhein-
straße 91, 2.

Leere 3im., Mani. usw.

Leere Mani. zu v. Preis.
Off. u. D. 524 Tagbl.-Bl.

Fremdenheime

Adelsheide, 6. 1. m. 3. 2 B.
Mani. 2 B. volle Peni.
Schön möbliertes Zimmer
mit Frühstück u. Zentral-
heizung, gegenüb. Kur-
haus, zu verm. Sonnen-
bergerstraße 24.

Mietgefühle

Mieter sendet Mantel,
Pulsenstraße 16.

Junges Ausländer,
hier in Stellung, sucht
möbl. Zimmer
in guter Familie. Nähe
Dankheimer Straße. Off.
unter H. 516 an den
Tagbl.-Verlag.

23jähr. Mädchen
sucht Stellung bei Fran-
zosen. Sehr gute Zeugn-
nisse vorhanden. Offerten
u. D. 524 Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
welches nähen kann und
schon in einem Haushalt
tätig war, sucht tagsüber
Stelle. Offerten unter
H. 523 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Bestes Fräulein
21 J. tücht. in Haushalt,
sucht Stellung als Haus-
holdhelfer bei kl. Familie, m.
Familien-Anschluß gegen
Taschengeld. Offerten un-
ter H. 716 an den Tagbl.-Bl.

Zahle große Belohnung

für Laden (Lebensmittel)

Gegend Tannus-, Wilhelm-, Friedrichstr., Michelsberg,
Coulin- oder Seerobensstraße.

Offerten unter **T. 523** an den
Tagbl.-Verlag.

Wohnung!

Eine 4-5-Zimmerwohnung, möglichst mit Bad,
evtl. Zentrum, jedoch nicht Bedingung, wird von
einem am Wohnungsamt angemeld. Wohnungs-
suchenden gesucht. Bei raschem Einzug wird hohe
Prämie gewährt. Offerten u. **J. 519** an den
Tagblatt-Verlag.

Jg. kinderl. ausl. Ehepaar

sucht per sofort
schönes Schlafzimmer, Wohnzimmer
mit Küche oder Benutzung.
Offerten an Hansa-Hotel, Zimmer Nr. 6.

Herr sucht ungef. möbl. Zimmer
(separ.). Offerten unter
J. 12 an D. Frenz, Bahn-
hofstraße 3.

Trod. Lagerraum
für Kasse
gegen Abstand
am liebsten Schwalbacher
Straße, Emmer Straße,
Wilmshaus, Michelsberg,
Wilmshausstraße, zu miet.
gesucht. Off. u. A. 524 Tagbl.-Bl.

Tausche
eine 3. u. eine 2-Zim.-
Wohnung gegen eine
3-Zimmer-Wohnung. Off.
u. A. 525 Tagbl.-Verlag.

**Wohnungen
zu verkaufen**

2 herrschaftl. Zimmer
u. Küche (Rüdesheimer-
Straße) gegen gleiche
Wohnung in Wiesbaden
oder näherer Umgebung
zu tauschen gesucht. Off. u.
H. 524 an den Tagbl.-Bl.

Tausche
eine 3. u. eine 2-Zim.-
Wohnung gegen eine
3-Zimmer-Wohnung. Off.
u. A. 525 Tagbl.-Verlag.

Ich suche zu tauschen

meine in Wiesbaden in bester Wohnlage gelegene
geräumige 5-Zimmerwohnung gegen eine gleichwertige
oder auch etwas kleinere Wohnung in Siebrich. Je
nach Umständen werden von mir die Umzugskosten
vergütet oder sonstige Entschädigungen gewährt. Offerten
unter **J. 67** an den Tagblatt-Verlag. F400

Tauschen

unsre 4 groß. ren. Parterre-Räume,
Vorderh. (Laden u. 3 Büros oder
3-Zimmer-Wohn. m. Küche), geg.
gleichwert. Räume im Dachgeschoß.

Faun-Film G. m. b. H.,
4 Johannisberger Straße 4.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld verleiht
lof. geg. Sicherh. od. Wert-
gegenst. Delvaux, Rüdes-
heimer Straße 9, Part. 1.

Devisen-Kredit
oder Barbarlehen gegen
Sicherheit lof. erhältlich
Delvaux
Rüdesheimer Straße 9, B. Hs.

WALHALLADer
Gloria-
Großfilm
der Ufa:**Die grüne Manuela**

Nach dem gleichn. Ullsteinroman von Clara Ratzka.

Der Filmder Leidenschaften
aus dem Süden
der neuen Talente**Chaplins**
neueste
Groteske.**Wilhelma-Kasino**

Sonnenberger Straße, Ecke Wilhelmstraße.

Freitag, 19. Oktober,
abends 9 Uhr:**Der große
Gesellschafts-
= Abend =**

Als Gast!

Als Gast!

Rudi Ziegler
Vortragskünstler.**Richmond-Ballett**
Indische Tänze (8 Personen).**Rya del Elmerando**
E. Wetter-Stein
moderne Tänze.**Gesellschafts-Anzug!**

Tischbestellungen unter Nr. 4397.

Geschäfts-Eröffnung!Wir haben in **Wiesbaden, Mainzer Straße 127**,
auf dem Grundstück des Teppichreinigungswerks Boerner eine**Verkaufsstelle mit großem Lager**
errichtet und offerieren**Benzin, Benzol, Auto-Öl
kons. Fett u. Petroleum**zu konkurrenzlosen Preisen frei Verbrauchsort Wiesbaden, Mainz,
Biebrich usw.Unsere Betriebsstoffe sind reine Zechen- bzw. Raffinerie-
Produkte u. garantiert frei von Tetralin u. andern Streckungsmitteln.
Verlangen Sie unser Angebot oder den Besuch unserer Vertreter.**„BEHAG“**Mineralölvertrieb A. Hertel & Everth, Aktiengesellschaft
Zentrale Frankfurt a/Main.

Samstag, den 20. Oktober 1923

im

Park-Kabarett, Wilhelmstr. 36

Direktion Harry Habets

Das Fest der Wandervögel

Künstlerische Leitung: Fritz Schlotthauer.

Mitwirkung des gesamten Künstler-Personals.

Wandervogel-Umzugdas Wanderlied des Komponisten **Sigw. Ehrlich** (am Flügel)
gesungen von der gefeierten Parodistin **Lotte Hanf**.

Wandervögel werden gebeten, ihre Laute mitzubringen.

Innen-Dekoration der Rheln. Gartenbau-Gesellsch.

Anfang 10 Uhr.

Kotillon

Anfang 10 Uhr.

Kristall-Palastführende und vornehmste
Lichtspielbühne Wiesbadens
Schwalbacher Straße 51. Telefon 823.
Dir.: ARNO BLUM.**Ab heute:**

Uraufführung für Süddeutschland!

Der große sensationelle Zirkus-Film:

**Zwischen Flammen
und Bestien**

in 6 Akten.

Hierzu eine amerik. Groteske in 2 Akten:

„So eine Familie“Anfang: 8 1/2 Uhr. Sonntags: 3 Uhr.
Einlaß 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung.**Velodrom Mainz.**

Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr:

Goldnes Rad (75 Km.)

Dauerrennen mit Motorfuhr. für Berufsfahrer.

Es starten:

Esser (Köln) **Leugersdorf** (Aachen) **Wilde** (Essen)**Vierer-Flieger-Treffen.**

Verlosung eines neuen Opel-Fahrrades

unter die Besucher.

F11 Stehpl. 1 Fr., Stzpl. (Innenraum) 2 Fr., Trib.

3 Fr., in Mark z. Tageskurs. — Vorverkauf in

Wiesb. bei D. Frenz, G. m. b. H., Bahnhofstr. 3.

Alle Mitglieder von Vereinen, welche dem

Stadt- und Landverband für Leibesübungen

Wiesbaden angeschlossen sind, erhalten Karten

zum halben Preise gegen Vorzeigung der Mit-

gliedskarte od. Vereinsabzeichen in der Fahrrad-

handlung Max Spieß, Albrechtstraße 40.

**Turnerbund Wiesbaden J.P.**(Turngesellschaft
u. Männerturnverein).Samstag, den 27. Oktober 1923,
abends 9 Uhr:**1. Hauptversammlung**in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8.
Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes; 2. Feststellung des Voranschlags für das
nächste Geschäftsjahr; 3. Wahl der drei Rechnungsprüfer; 4. Verschiedenes.**Vorher: Turngesellschaft 8 Uhr pünktlich Hauptversammlung.**
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr;
2. Bericht der Rechnungsprüfer u. Entlastung des Vorstandes; 3. Ernennung von
Ehrenmitgliedern; 4. Vorbesprechung zur Hauptversammlung des Turnerbundes.**Männerturnverein: 8 Uhr pünktlich im Vereinslokal:**

1. Vorbesprechung zur Hauptversammlung des Turnerbundes;

2. Sicherheitshypothek; 3. Verschiedenes.

F294a

Die Vorstände:**Ed. Hansohn**, 1. Vorsitzender. **Karl Hartmann**, 1. Vorsitzender.**PAN-CLUB**

Gegr. 1919.

Am **Samstag**, den 20. Oktober, veranstalten wir im Wintergarten
unser diesjähriges**Oktober-Fest
mit Kabarett-Einlagen.**U. a.: **??? Das rheinische Unikum ???****Hanny Hartmann** (ehem. Mitglied d. Staatstheaters)

in ihren neuen Tanz-Schöpfungen.

RENÉ & ELIANE

Das mondäne Tanzpaar.

HEINZ BERTON

Die große Kanone.

JIMMYS JAZZ-BAND.

Gäste willkommen.

Getränke nach Belieben.

Heute Freitag: CLUBABEND.

Die Clubleitung.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72

Telephon 6137

Der Monumentalfilm der Hochrenaissance

**Der Löwe
von Venedig**mit **Hanni Weiss**, **Grote Reinwald**,
Olaf Fjord, **Fritz Greiner**

erzielt tagtäglich im Thalia-Theater

stürmischen Erfolg!Außerdem die **Harold-Lloyd-Groteske:****„Er“ im Filmatelier.**

Anfang 4, 6 1/4, 8 1/4 Uhr.

Priscilla Dean

amerikan. Filmstar, in

„Konflikt“.

7 spannende Akte.

Odeon-Lichtspiele

Kirchgasse 18.

Im Restaurant

des

Hansa-Hotels

Singt Samstag abend

Herr Victor v. Schenk

Konzert

des beliebten Salon-Orchesters

Paul Dey.**DURCH
REKLAME-**Druckereien der L. Schellen-
berg'schen Buchdruckerei fördern
Sie ihr Geschäft und erzielen**HOHEN UMSATZ!**

Birk 2000 Zentner

Brennholz

Suchen Sie und Knüppel

sicher lieferbar, 4 Zentner

1 Goldmark frei Station

(Sunsrud): event. auch

Eintausch gegen Kohlen.

Loni Bender,

Holzhandlung, Castellana,

Sunsrud.

16 Telefon 16.

Staats-Theater**Kleines Haus.**

Samstag, 20. Oktober.

Bei aufgehoben. Stammtischen.

Der Wildschütz

ober: Die Stimme der Natur

Komische Oper in 3 Akten von

Albert Lortzing.

Nachb. 1. u. 2. Akt 12 Min. Pause

Anfang 7, Ende etwa 10.15 Uhr.

Sturhaus-Konzerte

Samstag, 20. Oktober.

Abonnements-Konzerte.

Stadt, Kurorchestr.

Leitung: Musikdirektor

Hermann Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die sieben

Raben“ von J. Rheinberger.

2. Ferien aus Meyerbeers

Opern von A. Schreiner.

3. Walzer aus „Eugen Onegin“

von P. Tschaikowsky.

4. Ave im Kloster von Kienzl.

5. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

6. Wotans Abschied und Feuer-

zauber aus „Die Walküre“

von R. Wagner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Anakreon“

von L. Cherubini.

2. Arie aus „Titus“ von W. A.

Mozart.

Obso-Solo:

Kammermusiker L. Brückner.

Klavier-Solo:

Kammermusiker O. Wölfer.

2. Aufführung zum Tanz,

Rondo von O. M. v. Weber.

4. An Appeal von Spear-Cole.

Cello-Solo:

Kammermusiker A. Jeschke.

5. Ball-Ouvertüre v. Sullivan.

6. Duett aus „Der Troubadour“

von G. Verdi.

Trompete-Solo:

Kammermusiker M. Ezz.

Posaune-Solo:

Kammermusiker R. Risch.

7. La Source, Ballettmusik von

L. Delibes.

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1. a. Kochbr.

Die Raubzüge

der Totenkopflieger

Original amerik. Aben-

teuer u. Sensationsfilm

in 6 Akten.

Er

und 20 Minuten Angst.

Harold Lloyd-Groteske

Anfang 4, Sonnt. 3 Uhr.

**Das Cabaret
SANSSOUCI**

MAINZ

Heldelbergstraße 14 Tel. 4341

bietet Ihnen ein dezentes

glänzendes

Familienprogramm.

8 erstklassige Darbietungen

Zivilis. Preise. Ft

Keine Tanzdielen!

Fahrgelegenheit nach Schluß

Elektr. Bahn 11 Uhr

Eisenbahn 11¹⁰ 12¹⁰.

Wiederaufnahme des Güterzugverkehrs Frankfurt-Griesheim.

Griesheim, 19. Okt. Gestern ist der erste Güterzug von Frankfurt in Griesheim angekommen. Es handelte sich um einen Zug mit 20 Waggons, die Kartoffeln enthielten. Wie von zutreffender Seite mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß der Personen- und Güterverkehr bald ohne Schwierigkeiten durchgeführt wird.

Die Meldungen der Eisenbahner zur Wiederaufnahme der Arbeit.

Paris, 18. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf haben sich seit gestern bei der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft Tausende von deutschen Eisenbahnern zur Aufnahme der Arbeit gemeldet, z. B. in Essen 10 000, in Mainz 6800, in Ludwigshafen 2000, in Trier 15 000 und in Düren 15 500.

Eine weitere Havasmeldung aus Mainz schließt daraus, daß man nunmehr den passiven Widerstand der Eisenbahner als gebrochen ansehen könne.

Wiederaufnahme der Arbeit bei der Düsseldorfer Post.

Paris, 18. Okt. Havas berichtet aus Düsseldorf: Die Verhandlungen, die über die Wiederaufnahme der Arbeit bei der Post- und Telegraphenverwaltung in Düsseldorf geführt worden sind, haben eine Einigung erbracht. Die Postposten würden beibehalten, das Gebäude der Oberpostdirektion bleibt requiriert und würde auch weiterhin dem Telegraphen der Rheinarmee Unterkunft gewähren.

Der Reichskanzler in Münster.

Münster, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Reichskanzler Dr. Stresemann wird am 31. Oktober an der Weihefeier des Kriegerdenkmals der Dreizehner in Münster persönlich teilnehmen.

Der deutsche Botschafter bei Lord Curzon.

London, 19. Okt. Lord Curzon hat gestern nachmittag den deutschen Botschafter im Foreign Office empfangen.

Abberufung des Kommandeurs des bayerischen Reichsheerfeldzuges.

Berlin, 19. Okt. Die die „Post. Ztg.“ wissen will, hat die Reichsregierung beschlossen, den Kommandeur des bayerischen Reichsheerfeldzuges, Generalleutnant Löffler, abberufen zu lassen. Diese Maßnahme sei nicht erfolgt, weil von Löffler als unzuverlässig gelte. Der sozialdemokratische Reichsinnenminister Sollmann habe vielmehr gestern behauptet, daß Löffler sich bisher loyal verhalten habe. Er habe es aber nicht vermocht, sich als Träger des Reichs neben dem bayerischen Diktator durchzusetzen.

Ausnahmezustand in Mannheim.

Mannheim, 19. Okt. Infolge der Unruhen der letzten Tage hat der badische Minister des Innern über Mannheim den Ausnahmezustand verhängt.

Große englische Kohlenkredite für Deutschland.

London, 19. Okt. „Evening Standard“ zufolge sollen Deutschland sehr große Kohlenkredite in Höhe von mehreren Millionen Pfund Sterling gegeben worden sein, um ihm zu ermöglichen, über die Wintermonate hinwegzukommen. Diese Kredite seien von einem starken Konjunkturm Londoner Banken zum Teil zum Zweck der Verminderung der Arbeitslosigkeit in England gegeben worden.

Bildung einer russisch-englischen Getreideausfuhr-Gesellschaft.

London, 18. Okt. Reuters meldet: Die russische Handelsdelegation trifft mit, daß gestern in London ein Abkommen getroffen wurde, betr. die Bildung einer russisch-englischen Getreideausfuhr-Gesellschaft, die zu 50 Prozent britische und 50 Prozent russische Interessen vertritt. Die russischen Interessenten sind Vertreter der Regierung und der kooperativen Organisationen, die am Getreidehandel interessiert sind, die britischen sind die kooperativen Großhandelsvereinigungen, zwei führende Getreidefirmen und mehrere Schiffahrtsgesellschaften. Die Unternehmung zielt auf den russischen Getreidehandel zu finanzieren und in Großbritannien, Italien, Frankreich und Südamerika zu fördern. Führende britische Banken sind vorgereitet, jederzeit einen Kredit bis zu einer Million Pfund Sterling zu geben. Die Gesellschaft wird ihre Operationen ohne Verzögerung beginnen. Das Direktorium besteht aus vier britischen und vier russischen Vertretern. Unter den Letzteren befindet sich der Direktor der russischen Außenhandelsstelle, Wile.

verkauft wurde, weil die Herren Akademiker sich mit so mächtigen Werken einstellten, daß die Besucher an eine Unterbringung in ihren Wohnungen nicht denken konnten. „Wir leben heute in ganz kleinen Häusern, in Mietwohnungen, in denen jeder Meter berechnet ist“, klagt der Kritiker. „So reich der Kunstfreund sein mag, so sehr ihm das Bild gefällt, er kann es nicht kaufen, denn er weiß nicht, wo er mit ihm hin soll. Malen die Künstler kleinere Bilder, so würde sehr viel mehr gekauft werden. Das selbe die Ausstellung des Neuen Kunstklubs, auf der fast nur Bilder kleinen Formats waren, die viele Abnehmer fanden. Nach kleinen Bildern ist eine große Nachfrage, während große kein Mensch haben will. Nun hat man allerdings in dieser Sache mit einem schwerwiegenden Faktor zu kämpfen, nämlich mit der Eitelkeit der Künstler, die da meinen, daß sie sich nur auf Kleinleinwandflächen vollständig ausdrücken können und daß große Bilder mehr auffallen. In Wirklichkeit sind das nur leere Ansprüche. Gar häufig ist das Rasen großer Bilder ein Zeichen von Schwäche, denn es ist vielfach schwerer, ein kleines Bild zu malen. Die größten Kunstwerke der Kunstgeschichte sind auf geringem Raum gestaltet. Man denke an die Miniaturen von Holbein, die mit Tausenden von Pfund ausgemessen werden, an die wunderbaren Werke der frühen Niederländer, an die herrlichen kleinen Bilder der holländischen Meister, und man wird zugeben müssen, daß ein Bild nicht groß zu sein braucht, um den höchsten Anforderungen zu genügen.“

* Warum so viele alte Stücke „aufgefrischt“ werden. Im Repertoire unserer Theater läßt sich in der letzten Zeit beobachten, daß die Wiederbelebung alter ausstrahlender Stücke in viel größerem Umfang geschieht, als es früher der Fall war. Auch während der Sommerferien hat man mit solchen Schlagnern aus der „alten guten Zeit“ Erfolge gehabt, und für die kommende Saison haben zahlreiche weitere „Auffrischnngen“ bevor. Es ist das selbe Schauspiel, das man auch auf dem Bühnenmarkt beobachtet, wo die Neuauflagen alter Werke wieder sehr überhand genommen haben, und es sind dieselben Gründe, die Verleger und Theaterdirektoren dazu führen. Bei so schwierigen Zeiten, wie sie gegenwärtig herrschen, ist das bewährte gute Alte billiger und sicherer als jedes neue Werk. Das ist nicht nur bei uns so, sondern auch in Ländern, in denen die Not sich sehr viel weniger bemerkbar macht. Auch auf der Londoner Bühne hat eine Mode der „Auffrischnngen“ eingekehrt, die immer mehr um sich greift. Wie William Shakespear in einem Londoner Blatt ausführt, haben im letzten Jahr über 20 alte Stücke große Erfolge gehabt. Von Barrie wurden 5 Dramen aus älterer Zeit neu einstu-

Wiesbadener Nachrichten.

Vom „Wiederaufbau“ und seinen Gönnern.

„Was ist das Hervorragende, was uns das neue Theaterjahr bis jetzt gebracht hat?“ So fragen in diesen Tagen die witzigen Leute in Wiesbaden. Und wenn der also Angeklickte auf „Ludo Windermeres Fächer“, „Rufst“ oder „Cosi fan tutte“ rät, so erfolgt die überlegene Antwort: „Nein, das Hervorragende, das ist die neue Kuppel über dem „Großen Haus“. Entstanden ist der Saal gewiß in den Tagen, da das gelbe Brettergerüst des Kuppelbaus gleich einem goldenen Siegeszeichen aus der grauen Häusermasse der Stadt emporstieg; ein erster, frohstimmender Morgenblick in diesen trüben Zeiten. Nun ist das junge Gold bereits von solch gepulverten Dachpappe überzogen. Bald wird das vielgeliebte Haus seiner Bestimmung wiedergegeben, die bevorstehenden Eröffnungsfeier werden verräuchert und zur Erinnerung geworden sein. — von der Unachtsamkeit des 18. März 1923 aber werden sich noch Geschlechter erzählen. Auch von dem Leid, das dieses Feuer damals in schon übers Maß gequälte Seelen einbrachte. Vom seltsamen Aufschwung aber auch, der darauf folgte und im leidenschaftlichen Ruf „Wiederaufbau!“ seinen Ausdruck, seine Parole fand. Und es wird immer aufs neue ein Staunen sein, daß damals, in solcher Notzeit noch dazu, das Jahr kaum zu Ende ging, das es seiner neun Monate bedurfte, um aus Schutt und Trümmern das neue Bühnenhaus wieder erstehen zu lassen. Von Optimismus unter schwersten Umständen wird diese Tatsache berichtet; von der ungeborenen Kraft führender Männer; vor allem auch von Bürgerfreud und Opferfreudigkeit. Die Namen der Spender aus Stadt, Land und Reich mühten — und werden auch — in goldenem Register bewahrt bleiben. Nicht minder die der freundlichen, kunstfreundlichen Gäste, die den düsternen Boden mit befruchtender Balaia trankten.

In neuester Zeit noch hat Frau Jacob Schiff in New York 200 Dollar (durch Vermittlung der Frau Sanitätsrat Gustav Meyer) übergeben lassen. Erhebliche Beträge in ausländischer Balaia lieferten: Herr Emil Gunther in Philadelphia, Dr. Kniffler in Wiesbaden (durch Kapellmeister Rother), Mrs. S. R. Sont, Frau Verelich aus Hertogenbosch, Herr L. Bloch-Nordchild aus Zürich. (Die beiden letzten durch das Hotel Quisisana, dessen Leitung sich um die gute Sache überhaupt viel Dank erworben hat.) Mit einem großen Betrag in Schweizer Währung folgte dann Herr Adolf v. Sedlitz in Osnabrück a. d. Elbe. Und weitere Hunderte lobten von Mrs. Mary J. Murray (durch die Firma Schottens in Johannesburg und Comp.), Fräulein Rilla Marxheimer in Johannesburg (durch Fräulein Rilla Schott in Wiesbaden), Mrs. Trundie, Hotel Nizza, Wiesbaden, und von Miss A. D. Duane, New York (durch Herrn Dr. Kniffler und Kapellmeister Rother).

Kapellmeister Rother's vielfältige, erfolgreiche Bemühungen gaben in erster Linie der Beschaffung einer neuen Orgel. Möge sie ihm fortwähren und mit allen Regnern das Preisgeld dafür spielen. Von Mrs. Selma R. Jolens, argentin in Paris, kam in diesen Tagen dann noch einer der größeren Dollarbeiträge (überbracht von Herrn Sanitätsrat Voeh). Und Opernmägen Alexander Rionis, der Unverwundene, hat durch seine hiesigen Kollegen Hoffmann ein einige hundert Dollar eingesandt, die er vor kurzem im Detmatland der Dollars erfolgreich gesammelt hatte. Auch Heddenhorst Streich's Schwester, die in Amerika tätig ist, hat durch ihren Bruder ein hübsches Dollarschmückchen überwiesen lassen. Herrn Streich's Gehilfen überbrachte über den Chiffrieren ein Ehrenmal.

Besonders verbunden aber dürfen sich Stadt und Theater dem Minister der Vereinigten Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen, Herrn M. Kapetanowitsch, fühlen. Durch seine in rasender Bemühungen sind von den verschiedenartigsten Firmen der Industrie außerordentliche Summen eingegangen. Darunter: J. S. Jacobs, G. m. b. H., Honnef a. Rh., Bebringswerke in Marburg, Handelskreditbank der deutschen Salzausfuhr, G. m. b. H., Berlin, Gebrüder Wichmann, Berlin, Franz-Larsen-Werft in Breda, Otto Wolff u. Co., Berlin, Telefunken-Gesellschaft Berlin, Maschinenfabrik Ceres in Ploegk, Gebrüder Schwars, Maschinenbau-Gesellschaft, Berlin, Steffen u. Seemann, Berlin.

Von Einheimischen tragen wir dann heute noch mit sehr erheblichen Spenden nach: Die Altstiftungsgesellschaft Kalle u. Co. in Biedrich, das hiesige Bankhaus Berle u. Co. und Gebrüder Kobbé. Und hübsch und erfindlich war die Spende der Literarischen Gesellschaft in Biedrich. (Unsere hiesige kann leider nur ideale Werte spenden.) Auch die Bücherstube am Museum hat einen schönen Betrag als „Erste Rate“ bei der Dresdener Bank anweisen lassen. Das Weinhaus Pfing (Inhaber Herr R. Stumpe) hat mehrfach gespendet. Und immer aufs neue hübsch war das Wilhelm-Rafino. Auch die Wilschfabrik von Subert Schick u. Co. folgen: Müller u. Co., Wilsch-

diert und längere Zeit gegeben: Binero feuerte zu dem Programm der Londoner Bühnen 4 weitere zurückliegende Werke zu. Sein berühmtes Schauspiel „Die zweite Mrs. Tanqueray“ gehörte zu den besten Kassenerfolgen des Jahres, und die unverwundliche „Lustige Witwe“ befruchtete einen großen Teil der Operntentriumphe. Die Gründe für diese Erfolge liegen auf der Hand. Bei der Wiederaufnahme dieser alten Stücke kann man am ehesten sparen. Die Kosten der Reinszenierung und Reinszenierung betragen nur etwa ein Drittel von dem, was man für ein ganz neues Stück anwenden muß. Die Kostüme und Dekorationen sind meistens vorhanden; die Proben nehmen sehr viel weniger Zeit in Anspruch, und der Verleger begnügt sich in vielen Fällen mit einem geringeren Anteil an der Einnahme. Außerdem sind die Ausgaben bei einem solchen bereits eingeführten Werk sicherer. Es gibt ein großes Publikum, das das Stück schon einmal gesehen hat, sich mit Vergnügen daran erinnert und es sich noch gern einmal ansehen. Andere, die viel davon gehört haben, werden darauf neugierig; es hat ihnen vielleicht schon leid getan, daß sie sich diese Sensation, von der nachher so viel gesprochen wurde, haben entgehen lassen. Besonders ist dies bei belächelten Operetten der Fall, deren Melodien man immer wieder auf der Straße hört, deren Tänze im Ballsaal eine Rolle spielen. So ist eine große Wahrheitsliebe dafür vorhanden, daß die Aufführung eines alten Schlagners einen neuen Erfolg mit sich bringt. Gegenwärtig kostet die Aufführung eines kleinen neuen Lustspiels auf einer Londoner Bühne mindestens 3000 £, und dieses Kapital legt man nicht gern an, wenn man seiner Sache nicht sicher ist. Bei einem großen Lustspielstück oder einer mit Brunt herausgebrachten Operette braucht man 10 000 bis 15 000 £, und die sind überhaupt kaum noch einzubringen. Das zeigt die folgende Berechnung eines Fachmannes: Belangen sich die Anfangskosten auf 15 000 £, so muß man mit wöchentlichen laufenden Aufwendungen von etwa 1700 £ rechnen. Dazu kommt noch die sehr hohe Theatermiete, kommen die Gagen für die Stars, und um all diese Summen wieder hereinzubringen, müßte das Stück 50 Wochen lang laufen mit einem durchschnittlichen Wochenverdienst von 2000 £. Dann hätten die Direktoren noch nichts verdient. Eine solche Berechnung schreut von der Aufführung neuer Stücke ab.

* Wir verlieren das Riechen. Sehen wir uns in der Dichtung der Vergangenheit um, so finden wir, daß in ihr von Gerüchen viel mehr die Rede ist als heutzutage. Der Duft der Blumen wird ausführlich geschildert und in seiner herrlichen Wirkung gezeigelt. Mit Parfüms wird ein wahrer Kult getrieben. In den modernen Gedichten da-

fabrik, Carl F. Müller, Schokoladenhaus, die Automobilzentrale, L. Schönd, Trüben, Hans Nitroggen, Carl Stoll, Eisenhandlung, J. Schottensfels u. Co., Sanitätsrat Dr. Voeh mit einer Reihe erheblicher Spenden. Mit dem gleichen großen Betrag haben sich die Wiesbadener Filialen der Diskonto-Gesellschaft, der Darmstädter und Nationalbank, der Dresdener Bank, der Mitteldeutschen Kredit- und Deutschen Bank am Wiederaufbau beteiligt. Und ihnen folgen: Generaldirektor Dr. Reubers, Direktor L. Boganski und Bankdirektor Edward Lok in Biedrich. Und ein künftiges Gedenken haben endlich unsere plauderhaften Tendere Hoffmann und Schorn aus ihren Geigen gespielt.

Als letzte Gruppe für heute: Chemische Fabrik, vormals Goldenberg, Geromont u. Co. in Winkel im Rheingau mit einem der größten Marktbeträge, die Zweigniederlassung in Amöneburg der Holzverlehnungs-Industrie, L. G., in Konstanz, die Finanzzentrale des Hommelkorns in Mainz, die Botanische, L. G., in Leipzig und die Seik-Werke in Kreuznach. (Und diese drei letzten abermals durch das nie ermüdende Interesse seiner Erzählens des Herrn Ministers Kapetanowitsch.)

Noch eine lange Liste von Spendern, die reichlich und wiederholt gegeben haben, wäre anzufügen, aber sie müht diejenigen ausfüllen, die sich die öffentliche Nennung ihrer Namen ausdrücklich vorbehalten haben. So sei denn nur ein stummer Dank dem unsichtbaren Verein der, leider, Unausgesprochenen gewidmet.

Alles in allem betrachtet: eine gute Mittelernte. Aber hoffentlich noch lange nicht am Ende angelangt. Spendet weiter! Es kommt dem Gedenken des Theaters und somit auch allen selbst zu flatten. Ein jedes elende kleine Bildchen fällt auf guten Boden und trägt Früchte.

— Wiesbadener Viehmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Donnerstag, den 18. Oktober. Aufgetrieben waren: 16 Ochsen, 6 Bullen, 28 Kühe und Färken, 53 Kälber, 19 Schafe und 43 Schweine. Marktverlauf: Allgemein ruhiges Geschäft, Markt langsam geräumt. An Viehen wurden (1 Pfund Lebendgewicht), in Millionen Mark, notiert: Ochsen: vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 400—420, die noch nicht gesaugen haben (ungefacht) 420—450, junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 350—400, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 300—330; Bullen: vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 350—400, vollfleischige jüngere 300—330, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 270—300; Färken und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Färken höchsten Schlachtwerts 420—450, vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 350—400, wenig gut entwickelte Färken 300—330, ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte längere Kühe 270—300, mäßig genährte Kühe und Färken 250—270, gering genährte Kühe und Färken 220—240; Kälber: fleischige Mittelsalter 550—560, mittlere Mast- und beste Saugkälber 520—550, geringere Mast- und gute Saugkälber 500 bis 520, geringere Saugkälber 450—500; Schafe: Mastlammern und Mastbammel 380—400, geringere Mastbammel und Schafe 350—380, mäßig genährte Bammel und Schafe 250—300; Schweine: vollfleischige von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 920—950, unter 80 Kilogramm 900 bis 920, von 100 bis 120 Kilogramm 920—950, von 120 bis 150 Kilogramm 920—950, unreine Sauen und gekästete Eber 850—900.

— Erhöhung der Fernspreckgebühren. Am 20. Oktober wird die Vertriebszahlungsart im Fernspreckverkehr von 100 000 000 auf 500 000 000 erhöht. Ein Stadtgespräch kostet dabei von diesem Tage an 50 Millionen. Die Erhöhung der Vertriebszahlungsart bildet keinen Grund zur vorzeitigen Entlastung aus dem Betragsverhältnis.

— Die Anpassung der Stempelsteuer an die Geldwertänderung. Die in der Verordnung vom 10. September 1923 festgesetzten Beträge des Stempelsteuerbefreies wurden mit Wirkung vom 18. Oktober 1923 ab wie folgt erhöht: a) die Poststempel des Stempelvertrags vom 30. Juni 1909/25, Juli 1923 (auch diejenigen, die neben den Wertstempeln als Höchst- und Mindeststempel oder für besondere Fälle angegeben sind) vom Einmillionenfachen auf das Zwanzigmillionenfache; b) die Freizentren des § 4 des Stempelsteuerbefreies von 100 Millionen Mark auf 1 Milliarden Mark; c) die Freizentren der Tarifstelle 7 I Ziffer 2 Abs. 3 unter b (Verträge über Arbeits- und Dienstleistungen) von 5 Milliarden Mark auf 100 Milliarden Mark; d) der Mindestsatz des § 11 des Stempelsteuerbefreies von 500 000 M. auf 10 Millionen Mark. Die Stempelabgabe bleibt in Abmütungen von je 1 Million Mark, wobei überschüssende Stempelbeträge auf 1 Million Mark nach oben abgerundet werden.

— Feuerfächeres Holz. Um Bauholz feuerfächer zu machen, sind bereits verschiedene Verfahren eingeführt worden, deren Wirkung von der Universität von Britisch-Kolumbien

gegen ist von der Schönheit des Geruchs wenig die Rede, und auch im alltäglichen Leben wird die Nase verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen; sie dient uns viel mehr dazu, um schlechte Gerüche als unangenehm zu empfinden, denn zur Vermittlung guter Düfte. In einem Aufsatz der „Times“, in dem besonders auf den Reichtum der Düfte in der Poesie Shakespeares und seiner Zeitgenossen hingewiesen ist, wird geradezu die Behauptung aufgestellt, daß wir das Riechen verlieren. „Wir züchten und lieben jetzt hauptsächlich duftlose Blumen“, heißt es da, „haben sogar Rosen und Nelken ohne Geruch, Blumen, die unsere Vorgänger hauptsächlich wegen ihres Durfs priesen, und viele der bestechendsten Gartenblumen, wie Dahlien, Begonien, Kirschenpore usw., der Stolz unserer Blumensüchter, haben überhaupt keinen Duft. Es gibt Widen und Reibda-Arten, die weniger duften, als sie sollten, und das Röschenkraut scheint man überhaupt nicht mehr in den Gärten zu dulden, wie wenn es für die Unempfindlichkeit unserer Nase zu schade wäre. Die Form und Farbe der Blumen hat immer größere Bedeutung erlangt; der Geruch, der einst als ihre köstliche Zierde galt, tritt zurück, wir ziehen Blumen von besonderer Größe und besonderer Farbenpracht solchen mit dem verführerischen Duft vor.“ Nun würde aber unsere ganze Gartenschönheit verarmen, wenn nicht der Duft mitspräche, der die Erinnerung so stark beeinflusst und in uns Bilder der Vergangenheit hervorruft. Der Geruch des Lavendels vermag uns ja eine ganze frühere Epoche, die des Biedemeiers, vor Augen zu stellen, der Geruch mancher Blumen ist aus engster mit der Freude an einer bestimmten Jahreszeit verbunden. Selbst Blumen, deren Geruch wir kaum empfinden, wie Tulpen, Flox, Löwenmaul usw., haben einen sehr charakteristischen Duft, dessen sarte Feinheit zu der Geruchssinnfönte eines Gartens beiträgt. Auf alle solche Nuancen sollte man mehr achten und die Nase wieder für den Geruch erziehen. Die Verkümmernng unseres Geruchssinns soll sich nach der Aufführung eines enalischen Arztes auch auf unsere Empfindungen beim Essen erstrecken. Die Zunge ist ja nur fähig, Bitteres und Süßes, Säuren und Salze zu schmecken. Die feinste Empfindung beim Essen geht von den Geruchsnerven aus, und wenn die Feinheiten der Kochkunst heute immer weniger Verständnis finden, so soll dies an der Mangelhaftigkeit des Geruchssinns liegen, den wir zu wenig ausbilden. Man hat gefunden, daß das Geruchszentrum im Gehirn eines Mannes von über 40 Jahren schon Zeichen der Verkümmernng aufweist. Wir müssen also unsere Nasen mehr in Tätigkeit setzen, wenn wir nicht das Riechen ganz verlieren wollen.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus“.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 480 M. M., in den Ausgabestellen: 490 M. M., durch die Träger ins Haus gebracht 500 M. M., vom 22. — 27. Oktober. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Cretische Anzeigen 600 M. M., Finanz-Anz. 850 M. M., Lustbarkeits-Anz. 900 M. M., auswärtige Anzeigen 900 M. M., Zeitl. Reklamen 1800 M. M., auswärtige Reklamen 2700 M. M. für die einspaltige Kolonelle. — Alle Zeilenpreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. Platz- und Datenvorschriften für Anzeigen und Reklamen ohne Verbindlichkeit. — Schluß der Anzeigen-Akademie: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Freitag, 26. Oktober 1923.

Der Herr Oberdelegierte für den Bezirk
Wiesbaden hat das Erscheinen des
Wiesbadener Tagblatts für
den 26., 27. u. 28. Oktober verboten.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.